

Wilhelm Niemöller: Die dritte Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche zu Augsburg. Text – Dokumente – Berichte (= Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, Bd. 20). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1969. 349 S., kart. DM 35.–

Mit diesem Bande liegen die Dokumentationen aller vier Reichs-BK-Synoden im Druck vor. W. Niemöller, der bereits „Dahlem“ und „Oeynhausen“ herausgegeben hat (AKA, Bd. 3 u. 7), hat auch diese Edition mit Sorgfalt und – was man in diesem Falle nicht vergessen sollte auszusprechen – mit Liebe zur Sache besorgt. Die Augsburger Synode bildet kein Ruhmesblatt in der Geschichte der BK. Im Oktober 1934 hatte die Dahlemer Synode stattgefunden, fraglos ein Höhepunkt im Kirchenkampf. Aber schon wenige Wochen später fragte man besorgt, ob man sich nicht „übernommen“ hätte. Nach dem Motto: „Leitung muß sein!“ war eine 1. Vorläufige Kirchenleitung rasch zur Stelle. Die kommenden Monate brachten viel Arbeit, Streit und Sorgen. Im Ertrag konnte man an das Jüngerwort erinnert werden: Herr, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, aber nichts gefangen. Die Augsburger Synode im Juni 1935 war ein Siebenmonatskind (7 Monate nach Gründung der 1. VKL), manche haben gewünscht, sie hätte gar nicht stattgefunden. Weil es wesentlich um die Einigung der auseinanderstrebenden Kräfte ging, hat man sie als den „Augsburger Religionsfrieden“ oder auch als das „Augsburger Interim“ glossiert. Noch stärker hat sich der nicht eingeladene Karl Barth geäußert. Man wird nicht übersehen können, daß die Synode trotzdem viel gute Alltagsarbeit geleistet hat. Sie stand darin im Zeichen einer inneren Sammlung. Sie ist leider nur zu einem geringen Teil gelungen, wie die folgende Zeit bewies.

Berlin

Karl Kupisch

Le Saint Siègè et la guerre mondiale. Juillet 1941 – Octobre 1942 (= Actes et documents du Saint Siègè relatifs à la Seconde Guerre Mondiale, Vol. V). Città del Vaticano (Libreria Editrice Vaticana) 1969. XXVI, 794S., kart.

Der 5. Band der vatikanischen Aktenpublikationen über den 2. Weltkrieg hat zum Mittelpunkt die mit dem Beginn des Rußlandfeldzuges einsetzenden Erörterungen über die Stellungnahmen des Papstes zu den Zielen der beiden Kriegsparteien. Es ging dabei um die Kernfrage: ist der Papst bereit, durch offizielle Kundgebungen den Nationalsozialismus oder den Bolschewismus zu verdammen? Will er dem Siegeswillen der einen oder der anderen Gruppe seine moralische Unterstützung leihen? Von allen Seiten wurde Pius XII. bestürmt. Aber dieser entzog sich den Wünschen aller mit dem Hinweis, daß Rom in früheren Kundgebungen seine Auffassung über den Bolschewismus wie den Nationalsozialismus hinreichend ausgesprochen habe. Darüber hinaus habe es auch in der jetzigen Situation nichts zu sagen. Roosevelt, kurz vor dem Kriegseintritt Amerikas, richtete einen dringenden Appell an den Papst und schickte einen Sonderbotschafter: der Bolschewismus sei für Kirche und Christentum nicht so schlimm wie der Nationalsozialismus. Wenigstens solle der Papst beruhigend auf die katholischen USA-Bürger einwirken, die in einer Niederlage von Hitler-Deutschland einen Sieg des atheistischen Bolschewismus befürchteten. Der Vertreter des katholischen Italiens am Hlg. Stuhl wünschte wiederum kräftige Kreuzzugsparolen gegen Moskau. Der Papst, wie besonders sein eigentlicher Sprecher, Monsignore Domenico *Tardini*, reagierten zurückhaltend, z. T. sogar empfindlich. Auf keinen Fall wolle man politisch für die eine oder die andere Seite optieren. Dabei wird jedoch aus der Fülle des vorliegenden Dokumentenmaterials deutlich, daß Pius im Bolschewismus die größere Gefahr für die Weltchristenheit sah. *Tardini* spricht es offen aus: er wäre froh, wenn der Kommunismus außer Gefecht gesetzt werde. „Er ist der schlimmste Feind der Kirche, aber nicht der einzige“. Er hoffe, daß der Kommunismus aus dem Krieg besiegt und vernichtet hervorgehe und der Nazismus geschwächt und . . . besiegtbar. Die Amerikaner bekommen durch den Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione zu hören, daß der Papst für das russische Volk väterliche Gefühle habe. Die kommunistische Ideologie

habe er bereits verurteilt. Damit mußten sich die westlichen Alliierten zufrieden geben. Auffallend ist, daß die Unterscheidung von Ideologie und Volk auf Hitler-Deutschland nicht angewandt wurde. Daß der Bolschewismus sich nach seinem Siege als ein friedliches Glied der Christenheit einfügen würde, hielt man im Vatikan für wenig wahrscheinlich.

Eine Zuspitzung der Debatten erfolgte, als die Japaner den Krieg gegen die USA eröffneten und der Vatikan zu gleicher Zeit mit Tokio Verhandlungen wegen Aufnahme diplomatischer Beziehungen führte. Rom konnte darauf hinweisen, daß die Besprechungen hierüber schon lange in Gang seien und für den Vatikan im Interesse seiner karitativen Aufgaben liegen.

Diese knappen Hinweise auf das Hauptthema des vorliegenden Bandes, dem wieder eine sehr instruktive, 63 Seiten umfassende Einleitung vorangestellt ist, mögen genügen. Es wird wesentlich Aufgabe eines künftigen Historikers der päpstlichen Politik während des 2. Weltkrieges sein, die eigentliche kritische Auswertung auch dieses 511 Stücke umfassenden Dokumentenbandes vorzunehmen.

Berlin

Karl Kupisch

Zeitschriftenschau

Analecta Bollandiana 88, 1970.

S. 5–12: Wolfgang Lackner, Eine verkappte Hesychios-Passio (in Cod. Patm. 273, 10. Jh.). S. 17–21: Baudouin de Gaiffier, Le culte de sainte Lucine à Luques („Nous avons ici un cas bien concret de l'implantation d'un culte à la suite du transfert d'un corps saint, extrait des catacombes“). S. 23–26: Jürgen Trumpf, Zwei Handschriften einer Kurzfassung der griechischen „Vita Macarii Romani“ (Cod. Ohrid Inv. 40 und Cod. Vat. gr. 2606). S. 27–41: Denise Papadryssanthou, L'Office ancien de Pierre l'Athonite (Text nach 5 Hss., 10.–16. Jh.). S. 43–59: John Wortley, The Warrior-Emperor of the Andrew Salos Apocalypse (BHG 117; der Kaiser ist wohl Basilius I.). S. 63–73: Joseph van der Straeten, L'auteur des Vies de S. Hugues et de S. Aycadre (Abhängigkeit der Vita Aichadri von der Vita Hugonis, die Verf. in Anal. Boll. 87, 1969, 215–260 herausgegeben hat). S. 75–127: Denis Bethell, The Lives of St. Osyth of Essex and St. Osyth of Aylesbury (Rekonstruktion der verlorenen Vita der hlg. Osyth von William de Vere, 12. Jh.; Vergleich mit anderen Traditionen; Texte). S. 129–139: Maurice Coens, Un ancien témoin retrouvé de la „Vita Magni“ d'Otloh (Ms. Kynžvart 20. D. 22, II) (Kynžvart = Königswart in Böhmen; Geschichte und kurze Analyse der Hs.; Vergleich dieser Hs. mit den beiden anderen Zeugen der Vita Magni, BHL 5163, ed. Coens in Anal. Boll. 81, 1963, 184–227). S. 141–152: Jacques Noret, Le palimpseste Parisinus gr. 443 (Beschreibung der 34 Fragmente der „Jahressammlung“, 9. Jh., der ursprünglichen Handschrift). S. 153–187: Paul Devos, Feuilles coptes nouveaux et anciens concernant S. Jean de Siout (Blätter aus der Sammlung Sir H. Thompson in Cambridge und aus der Nationalbibliothek Neapel; Einleitung, Text, Übersetzung, kurzer Kommentar, Indices). S. 265–278: Eurydice Lappa-Zizicas, Un épitomé de la Vie de S. Jean l'Aumônier par Jean et Sophronios. (Einleitung, v. a. Verhältnis der Epitome zum ursprünglichen Text; Edition des Textes nach cod. Athen. 2108, 11.–12. Jh.). S. 279–283: François Halkin, Lépilogue d'Eusèbe de Sébastie à la Passion de S. Eustrate et de ses compagnons. (BHG 646). S. 285–288: Baudouin de Gaiffier, Un dossier hagiographique réuni pour Girat de Vienne? (Ms. Brüssel Bibl. royale 1791–1794, 9. Jh., und Sevilla Bibl. Colombina 101, 9. Jh.). S. 289–300: Maurice Coens, La „Conversion de S. Hubert“ dans un manuscrit de Francfort (Cod. Praed. 43, 15. Jh.; Vergleich mit der Handschrift in Nimwegen; Complément iconographique).